

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 17.

Samstag, den 11. Februar 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.
Diejenigen Einwohner welche
**Bau-, Werk- & Garten-
stangen**
zu erhalten wünschen, können solche bei der
unterzeichneten Stelle
bis 18. Februar d. M.
anmelden.
Den 9. Februar 1893.

Stadtpflege.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Martha Schill

Edward Schober

Verlobte.

Wildbad im Februar 1893.



Junge Herren welche sich an dem am 14. Februar stattfindenden

Masken-Ball

betheiligen wollen, werden auf
hente Samstag, abends 8 Uhr
in die alte Linde freundlichst eingeladen.



Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.



Wildbad.
3000 M.

hat gegen gefehliche Sicherheit bis
Georgii anzuleihen.
Näheres bei der Redaktion.

Von heute ab

Flaschen-Bier

über die Straße.

Ia helles Export- u. Ia dunkles
Lager-Bier

aus der Stuttg. Brauerei-Gesellschaft
bei **F. Zinser.**

Auf Verlangen ins Haus geliefert.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Nähen;

auch sind daselbst noch größere
Lampen-Glocken

um den halben Preis zu haben.

Christiane Lechner, Rathausgasse.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau.

Zahntechniker

A. Biber, Pforzheim

(am Bahnhof. Neben dem grünen Hof)

Schmerzlose Zahnoperationen. Zähne ziehen.

Zähne plombieren.

Zähne einsetzen

Zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8—5 Uhr, Sonntag ausgenommen.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

la franz. Edelmaronen

la gar. reines
Schweine-Schmalz

1 neue amerik. Apfelschnitz

„ „ türk. Zwetschgen

„ „ ital. Kirschen &

„ „ „ Prünellen;

gutkochende Hülsenfrüchte:

Erbsen, Bohnen & Linsen

empfehlen und bitten um geneigten Zuspruch
Chr. Brachhold.

Ziehung 20. Februar 1893!

In Deutschland gestattete

Stadt Barletta-Loose.

Jedes Los gewinnt sicher 80 M.

Haupttreffer: 2 Mill. 1 Mill.

500 000 Mk. 400 000, 300 000,
200 000, 50 000.

Ein Original-Los Mk. 5.—

auf monatl. Einzahlung. Porto 30 Pf.
Gewinnliste gratis versend.

Wilh. Zimmermann,

Bank-Agentur

Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

Wildbad.



Konfirmanden-Hüte

in schönster Auswahl.

Karl Kometsch, Kürschner.

Wacht! A. Wacht!
Gestohlen

ist es nicht, sondern der gross- Betrieb macht es
möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsetzt, erhält
dafür den humoristischen deutschen

Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel,
relig. Festtage sämtl. Confessionen, Erzählungen,
Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Abreisskalender f. 93. 2.
Neues G. u. 7. Buch Moses (staun-
enerregend). 3. Taschenlieder-
buch mit Noten (originell). 4.
Bosko's Wahrsagekarten. 5.
Buch mit komischen Vorträgen
(Wälzern, Polkas, Rheinländern),

Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles Witzbuch,
humor. 7. Reiche Braut nebst
Bild. 8. Geheime Liebe. 9.
Sensationelle Gerichtsverhand-
lung. 10. 1 Dtz. Geburtstags-
karten (in Couvert). 11. Amerik.
Photograph. 12. Märchen-
Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit ur-
wüchsigem launigen Vorträgen (f. alle Feste). 14.
Phonograph à la Edison. 15. Zum todtlachen:
Vexierbild mit lebender Nase und Klapperaugen.

Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet
zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der
Berliner Verlagsbuchhandlung

Beinhold Klinger, Berlin NO., Weinstr. 23.

Spar- & Vorschuss-Bank Wildbad

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 19. Februar 1893

nachmittags 4 Uhr

bei Wilh. Funf, Gasthaus z. Graf Eberhardt hier,

mit folgender

Tagesordnung

statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1892;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1892;
- 3) Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 4) Festsetzung der Dividende pro 1892;
- 5) Statutengemässe Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Genossenschaftsmitglieder mit dem
Anfügen ein, daß die Bilanz und Jahresrechnung vom Montag, den 13. ds. Mts. an
in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben an
der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, am 10. Februar 1893.

Der Vorstand:

Fritz Treiber, C. Bäkner, W. Ulmer jr.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Freunde und Bekannte auf

heute Samstag, den 11. Februar 1893

in das Gasthaus zur Eisenbahn

ergebenst ein, mit dem Bemerken, dies als eine persönliche Ein-
ladung annehmen zu wollen.

Bernhard Lakner, Wagenwärter

Marie Steinle, Grünmetstetten.

Das Neueste in

Brautkränzen

in großer Auswahl empfiehlt

Chr. Schmid, Friseur.

Geld-Lotterie z. Restauration der Kirche (altroman.
Stils) in Brenz OA. Heidenheim. Lose à 2 Mk.

Ziehung am 6. April 1893.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Echöne

**Birnschitz und
Zwetschgen**

empfehlen

Chr. Batt.

Drumm's

Crème-Stärke

empfehlen

Emil Ruß.

Eine größere Partie

Damenknöpfe

hat im Ausverkauf.

G. Rieinger.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

R u n d s c h a u.

Der neuesten Nummer der Blätter des „Schwäb. Abvereins“ entnehmen wir, daß laut Kabinettschreiben vom 2. Febr. Seine Majestät der König Allerhöchst-Ihren Beitritt zum Schwäb. Abverein zu erklären und dem Verein zur Förderung seiner Bestrebungen einen namhaften Jahresbeitrag allerrnächst zu bewilligen geruht haben.

Stuttgart, 7. Febr. Heute Nachmittag bezogen sich höchster Einladung gemäß Stadtschultheiß Mämelin und Bürgerausschuhobmann K. Schott zu Sr. K. H. dem Herzog Albrecht und J. Kail. H. der Herzogin Margaretha und übergaben denselben eine Adresse mit den Glückwünschen und dem Willkommengruß der Stadt Stuttgart.

Die Schützengilde in Stuttgart wurde bei ihrem am Sonntag abgehaltenen Ball durch die Anwesenheit des hohen Königspaares geehrt. Dabei hatte Se. Majestät der König die Huld, auch mit dem ebenfalls anwesenden Herrn Oberschützenmeister Wenzel von hier über unsere Stadt zu sprechen. Heilbronn, äußerte u. a. der König, liege ihm sehr am Herzen; er bedauere die hiesigen Zerwürfnisse. Er habe den großen Altentrost in der Hegelmaierangelegenheit vierzehn Tage lang vor sich gehabt und eingehend studiert, und er wünsche von Herzen, daß die Sache zu einem glücklichen Ausgang gelangen und die Ruhe in Heilbronn wieder eintreten möge.

Ein schönes Familienfest wurde am 2. Febr. in Weimsheim begangen. Die zweitjüngste Tochter des Gemeindevorstandes Fried. Haack wurde mit einem jungen Manne aus dem Nachbarort Botenheim getraut. Gleichzeitig feierten die Eltern der Braut die goldene, und die älteste Schwester derselben mit ihrem Manne die silberne Hochzeit.

Nürtingen, 8. Febr. In Wolfslungen wollte gestern der Bauer Schäfer einen Wagen Dung auf eine auf der Markung Horst gelegene Wiese führen. Sein Weg ging an einer tiefen, felsigen Waldschlucht vorbei. Wegen des Glatteises kam der Wagen dem Abgrund zu ins Rutschen, ohne daß die beiden Kühe ihn zu halten vermochten. Der Bauer mußte nun mitansehen, wie Wagen und Gespann die jähe, mindestens 6 Meter hohe Felswand hinabstürzten. Zu seiner größten Verwunderung blieben beide Kühe unverletzt und konnten über Felsen und Steingeröll mit großer Mühe herausgebracht werden. Der Wagen dagegen war zertrümmert.

Laupheim, 8. Febr. Am letzten Samstag wurde in dem benachbarten Schwäbisch-Ebnat ein Brautwagen abgeholt. Vor der Abfahrt machte das Brautpaar noch die üblichen Einladungen bei den Umstehenden, während alter Sitte oder Unsitte gemäß von den Dorfburschen die übliche Gewehrsalve gegeben wurde. Zum Unglück hatte aber einer der Schützen seine Waffe noch mit Schrotkörnern geladen und dem Bräutigam, der in die Schußlinie kam, solche in Kopf, Arm und Oberschenkel geschossen, so daß derselbe nicht unerheblich verletzt ist.

Untertürkheim, 5. Februar. Auf der Station Untertürkheim sollen, sicherem Vernehmen nach, am Sonntag insgesamt etwa 3600 Fahrkarten verkauft worden sein, darunter etwa 2700 allein nach Stuttgart (2100 dritter, 600 zweiter Klasse). Wenn man erwägt, daß dies nur Fahrkarten sind, welche von Personen, die zu Fuß dahin ge-

kommen sind, zur Heimfahrt gelöst wurden, und daß die große Mehrzahl mit Rückfahrkarten versehen war, viele auch den Weg zu Fuß machten, so ergibt sich, daß mindestens 10,000 Personen am Sonntag die Ueberbleibsel des Sitzgangs in Untertürkheim besichtigt haben.

Nagold, 6. Februar. Durch das so leidige Schlittensahren mitten im Ort hat das 6jährige Töchterchen des Lehrers Dalmon-Gros in Egenhausen sein junges Leben eingebüßt. Das Kind konnte beim Abfahren von der steilen Straße nicht mehr ausweichen und fuhr einem Fuhrwerk zwischen die Räder, die ihm die Brust eindrückten. Nur so konnte das Kind den bedauernswerten Eltern übergeben werden.

Leutkirch, 4. Febr. Gestern abend wurde hier vor dem neuen Postgebäude ein Postschlitten samt zwei Pferden gestohlen. Fast unglücklich, aber doch wahr. Die von der bayerischen Poststation Kimmrathshofen (Zwischenstation von hier und Kempten) alltäglich auf die Vormittagszüge hier eintreffende Post fährt abends nach Ankunft des letzten Zuges von Memmingen her wieder retour. Der Postillon war nach 7 Uhr vor dem Postgebäude mit seinem von zwei Pferden gezogenen Schlitten vorgefahren und begab sich zu dem diensttuenden Beamten, um wie gewöhnlich die Postkassen zu übernehmen. Nach kürzester Frist wieder zurückgekehrt, fand er sein Fuhrwerk nicht mehr vor! Man denke sich die Bestürzung! Ein Bahnbeamter hatte zum Glück gesehen, daß sich ein Fuhrmann eines G-fährtes sehr abmühen mußte, um seine Pferde auf die nach Wurzach abzweigende Straße zu bringen (entgegengesetzter Richtung als die von den Tieren sonst alle Tage gemachte). Der Dieb hatte den Augenblick benützt, die Pferde fortzutreiben, als der Postillon (kaum 5-6 Schritte weit) ins Postlokal getreten war. Sofort wurde Anzeige erstattet, ein Gefährt ausgerüstet und auf der Wurzacher Poststraße dem Unbekannten nachgesetzt. Für die Polizei war es eine Befriedigung, zu wissen, daß man auf der rechten Fährte war. In Wurzach (16 Kilometer von hier) war der Dieb durchgefahren in der Richtung Pfarrdorf Ellwangen. In dem Weiler Albers hatte er Halt gemacht, ausgespannt, sich für einen Herrschaftskutscher ausgegeben und war eben im Begriffe, sich gültlich zu thun, als der ihm auf den Fersen gefolgte Stationskommandant ihm die Hand auf die Schulter und Fesseln um die Hände legte und die gewiß seltene und eigentümliche Fahrt unterbrach. In Wurzach wurde der Held der Geschichte über Nacht in Numero Sicher gebracht und steht nun den weiteren Folgen seiner That entgegen. Der Thäter soll ein Dienstknecht sein, der auf einer benachbarten Ziegelei in Arbeit stand und die Verhältnisse deshalb ganz genau kannte.

Der durch das Hochwasser in Bannang entstandene Schaden ist weit beträchtlicher, als man geahnt hat. So wurden z. B. einem Bäcker 2 Wagen Mehl verdorben, Erddölkasser fortgerissen und noch sonstige Dinge aus seinem Krämerladen vernichtet. Das ungemein rasche Steigen der Fluten machte jegliches Bergen fast unmöglich, selbst viele für gewöhnlich vor der Ueberschwemmung sicheren Plätze wurden diesmal überschwemmt, so daß der angerichtete Schaden sich minde-

stens auf 50-70 000 M. beläuft. Er trifft die Einzelnen um so empfindlicher, als sie von fast jährlich sich wiederholenden Ueberschwemmungen zu leiden haben.

Dem Wagenwärter Schelling von Ulm wurden auf dem Bahnhof Sigmaringen beide Füße abgefahren.

In Bellamont erbängte sich, dem Oberschw. Anz. zufolge, ein im 82. Lebensjahre stehender wohlhabender Mann. Er sollte zu einer Gerichtsverhandlung nach Ravensburg als Zeuge, scheute aber die Reise; in seinem langen Leben hatte er niemals die Eisenbahn benützt und nahm sich lieber das Leben, als mit dem Dampfroß nach Ravensburg zu fahren.

Trauriges Ende einer Hochzeit. Im pfälzischen Orte Niederstunten hatte sich eine Wittfrau wieder verheiratet. Nach beendeter Trauung sollte die Hochzeitsfeier beginnen, und die Braut eilte, um einige Gäste herbeizurufen, aus dem Hause, glitt aber aus und brach das Genick, so daß der Tod sofort eintrat.

Der Besuch des Zarewitsch in Berlin gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die „Münch. Allg. Ztg.“ erhält aus Berlin folgendes Telegramm: „Dem Vernehmen nach hätte der Großfürst-Erbprinz die Versicherung hierher überbracht, daß ein Bündnis zwischen Rußland und Frankreich nicht bestehe. „Die „Kreuztg.“ ist in der Lage, diese Nachricht als richtig zu bestätigen. Wenn man auch bisher im allgemeinen annahm, daß ein förmliches Bündnis zwischen Rußland und Frankreich nicht abgeschlossen sei — die unlängst aufgetauchten Gerüchte, im November sei zwischen den beiden Staaten eine Militärkonvention unterzeichnet worden, hat keine verlässliche Bestätigung gefunden — so hätte die offizielle Erklärung des Zarewitsch, wenn sie wirklich in obiger Form abgegeben sein sollte, gleichwohl große Tragweite, in erster Linie wegen des niedererschmetternden Eindruckes, den dieselbe in Frankreich machen muß, wo die große Masse des Volks doch immerhin im Glauben an die Existenz der russisch-französischen Allianz lebt.“

In Nordhausen spielte sich ein trauriges Liebesdrama ab. Der zur Zeit als Offizier auswärtig befindliche Sohn eines bekannten dortigen Großindustriellen und Millionärs war mit einer jungen, anscheinend mittellosen Amtmannstochter aus Groß-Salze bei Schöaerbeck in ein Verlöbniß eingegangen, hatte die Sache aber anscheinend seinen Eltern noch verheimlicht. Am Sonntag langte nun die junge, hübsche Dame in Begleitung ihrer Schwester hier an, um bei den Eltern ihres Bräutigams sich Klarheit zu verschaffen. In deren Villa mag es wohl zu bitteren Auseinandersetzungen zwischen beiden Theilen gekommen sein. Die Verlobte verließ anscheinend unwohl das Zimmer und kehrte nicht wieder. Man ging ihr nach einiger Zeit nach und fand sie auf dem Abort in Krämpfen. Erstlich hatte sie Gift genommen. Auf dem Transport nach dem Krankenhause starb die Unglückliche.

Sonderbare Todesursache. Ein Bürger der Stadt Löwen saß dieser Tage im Wirtshaus und rauchte gemütlich beim Glase Bier aus der dort üblichen kurzen Holzpfeife. Als die Pfeife sich verstopfte, suchte er zuerst mit einem Strohhalm „Luft“ zu schaffen, und als dieser abbrach und im Rohre stecken blieb, erbat er sich von der Wirtin eine

Stricknadel. Diese trieb er, indem er sie gegen einen seiner Westenknöpfe anstemmte, gewaltig in das Pfeifenrohr. Die Nadel glitt vom Knopfe ab, drang in die Brust und durchbohrte das Herz. Nach wenigen Augenblicken war der Unglückliche eine Leiche.

— Das Erdbeben auf Zante. Die Nachrichten aus Athen und Zante lauten erschreckend. Die Drikschaften auf Zante gleichen Ruinen, 40,000 Menschen sind obdachlos und dem größten Elende preisgegeben. Trotz der Lebensmittelsendungen aus Athen und Malta herrscht Hungernot. Zahlreiche Personen sterben vor Hunger. Ueber 2000 Häuser sind zerstört und haben zahlreiche Personen unter sich begraben. Die Zahl der Toten und Verwundete kann auch nicht annähernd festgestellt werden, doch ist dieselbe erschreckend hoch. Die Stadt Zante ist zu drei Vierteln ein Trümmerhaufen. Das Spital ist eingestürzt, ein Teil der Kranken konnte im bischöflichen Palais untergebracht werden. Die Erdstöße dauern fort. Das Königspar ist in Zante angelangt.

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.
(Nachdruck verboten.)
45.

„Ich weiß, was Sie meinen, Herr Dr.,“ nickte Juana erdend, „und ich danke ihnen herzlich! Wann darf der Herr Assessor von Norden aufstehen?“

„Haben Sie ihm mitgeteilt, daß seine Schwester krank ist?“

„Nein, — er ahnt weder mein Hiersein, noch irgend einen der traurigen Vorgänge im Haus.“

„So bitte ich, meine Gnädigste, daß Sie dem Patienten alles sagen; es könnte durch die Leute ihm erzählt und er dadurch errettet werden.“

„Der Herr Assessor ahnte nicht, daß ich hier bin,“ murmelte Juana unschlüssig.

„Und weshalb wollen Sie Verstreck spielen, gnädige Frau,“ frug der Arzt eindringlich, „er wird Sie segnen, wenn er aus Ihrem Munde schonend den Tod des Vaters erfährt.“

„Nun wohl, ich will es thun,“ sagte die schöne Frau entschlossen, während helle Röthe in ihre Wangen stieg. „Auf Wiedersehen dann, Herr Doktor.“

Als sie die Thür des Krankenzimmers öffnete, hörte Juana die geliebte Stimme Leopolds fragen: „Wo ist meine Schwester? Und mein Vater?“

„Es — es ist, gnädiger Herr,“ stotterte der Diener verlegen und blickte nach der eintretenden Dame!

„Johann ich werde mit dem Herrn Assessor sprechen,“ ertönte da Juanas Antwort wie Himmelsmusik an Leopolds Ohr u. hastig zog sich der Mann zurück.

Und nun kamen zögernde, leise Schritte näher, ein Kleid rauschte über den Fußboden, dann stand sie vor ihm, an die er in Leid und Weh gedacht, die er hatte hoffen wollen und doch noch immer, nein heißer als jemals liebte.

„Herr von Norden!“ sagte sie leise. „Juana — gnädige Frau! Sie sind hier bei mir! Was führt Sie hieher?“ rief Leopold mit freudigem Staunen.

Bermischtes.

.: (Um 25 Pfennige.) Ein General-Konsul aus Hannover und seine Frau wollten am 24. August v. J. mit dem Abend-schnellzug in einem Schlafwagen von Frankfurt a. M. nach Hannover fahren. Er ließ am Vormittag zwei Schlafwagenbillets erster Klasse lösen. Als er am Abend mit seiner Frau zum Zuge kam, erklärte ihm der Schaffner, daß der Zug keinen Schlafwagen führe. Der Konsul begab sich alsbald zur Kasse und forderte den Preis der beiden Schlafwagenkarten, 13 M., zurück. Er wurde sowohl am Schalter als auch von dem aufsichtführenden Beamten mit dem Bemerkten, „die Sache gieng sie nichts an“, zurückgewiesen. Der Konsul forderte nunmehr von Hannover aus die Franko-Einsendung des Betrages wiederholt, bis sich endlich der Fiskus nach langem Briefwechsel zur Uebersendung des Geldes mit Abzug von 20 % entschloß. Der Adressat mußte in Hannover außerdem 5 % Bestellgeld bezahlen. Er forderte aber sein Geld ohne Abzug und verklagte den Fiskus

um die 25 %.

In den Verhandlungen plaidierten zwei Anwälte. Das Gericht verurteilte den Fiskus zur Zahlung der 25 %.

— Der gefährliche Hase. In Holstein zogen, wie dortige Blätter erzählen, im vorigen Monat einige Jägerleute hinaus, dem vielverfolgten Geschlechte der Lampe nachzustellen. Die Langgelöfsten schienen jedoch ihre Verfolger wenig zu fürchten, wenigstens zog ein mutiger Hase es vor, ruhig im Lager zu bleiben, statt das Panier seines Geschlechts zu ergreifen. Der Kühne verfiel seinem Schicksal; ein beherzter Jägermann ergriff ihn bei seinen Löfeln und gedachte ihn als lebendes Beutestück heimzubringen. Jedoch in dem erbitterten Zweikampfe, der nun zwischen beiden stattfand, gelang es dem Hasen, mit den Läufen nach dem Hahn des Gewehres zu langen, und — der Schuß trachte hart an des Jägers Ohr vorbei. Als letzterer sich von seinem Schrecken erholt hatte, war er froh, daß bereits eine weite Strecke zwischen ihm und der gefährlichen Bestie lag.

„Meine Freundschaft, Herr von Norden, für Ihre ganze Familie.“

„So habe ich mich nicht getäuscht, als ich im Fieber Ihre Stimme zu vernehmen glaubte.“

„O, Herr von Norden, es sind keine guten Botschaften die ich Ihnen bringe. Luise ist krank und Ihr Herr Vater ist in Folge der Aufregung . . .“

„Um Gotteswillen! Was sagen Sie?“ rief Leopold. „Luise ist krank und der Vater auch.“

„Nun Luise ist nicht gerade bedenklich leidend und wird vielleicht noch heute wieder gesund, aber mit Ihrem Herrn Vater steht es sehr schlimm.“

„O, Sie sagen mir nicht die volle Wahrheit,“ seufzte der Kranke, „ich fürchte, mein Vater ist tot. Ich hatte so einen seltsamen Traum vorhin oder ich hörte die Schreckens Kunde im halbwachen Zustande.“

„Ich will Ihnen die Wahrheit sagen, die Sie doch erfahren müssen,“ erwiderte Juana mit zitternden Lippen. „Ihr Herr Vater starb an einem Hirnschlage vor einer halben Stunde.“

„Tot! Tot ist er, mein armer Vater!“ weklagte der Kranke. „O, wie schmerzt mich sein Verlust und doch, wenn ich die ganze unglückselige Lage meines Vaters ermesse, in welche er durch den schuftigen Linden gebracht wurde, so preise ich die Vorkehrung, daß Sie auf diese Weise den Knoten in meines Vaters Schicksal löste. Gott sei ihm gnädig!“

„Ja, Gott sei ihm gnädig!“ rief jetzt mit von Thränen fast ersticker Stimme Luise und stürzte mit aufgelösten Haaren ins Zimmer, fiel vor des Bruders Lager auf die Knie und umfaßte schluchzend sein Hals.

Lange weinten die Geschwister ihren Schmerz aus und Juana wollte eben leise davon gehen, denn sie sah, daß Luise ihre Schwächenanwendung von heute morgen überwunden hatte.

Da wurden draußen schwere Schritte und eine wohlklingende Männerstimme hörbar, bei deren Klänge Luise wie elektrisiert emporsprang.

„Hauptmann von Leuthold, Friedrich, mein Friedrich ist es!“ rief trotz der traurigen Situation das junge Mädchen vor

Freude erglühend, eilte hinaus und fiel dem Geliebten in die Arme.

Erst trat einige Minuten später Leuthold mit Luise wieder ein, und indem er Frau de la Mare und Leopold zum Gruße die Hand reichte, sagte er fast feierlich:

„Ich weiß Alles, Leopold, und condoliere in Deinem Schmerze, aber Gott hat nach großer Prüfung doch Alles zum Besten gelenkt. Die Sorge um Euch Lieben trieb mich heute früh sofort, als ich die Depesche erhielt, mit dem Schnellzuge hierher. Mein erster Schritt war, mich nach Linden zu erkundigen, um diesen Dämon unschädlich zu machen. Wer beschreibt aber mein Erstaunen, als ich in Lindens Wohnung Criminalbeamten finde, welche Linden tot aus seiner Wohnung trugen. Ich erfuhr nur flüchtig, daß ihm aus zwei Gründen, wegen Wechsel und Urkundenfälschung und wegen einer Todesbedrohung die Verhaftung bevorstand und daß er der Verhaftung und der Zuchthausstrafe durch einen Selbstmord entgangen ist. „Allmächtiger Gott!“ rief Juana aufschluchzend.

„Du liebst den Elenden also doch!“ schrie jetzt der kranke Leopold wie verzweifelt.

„Nein und tausendmal nein!“ entgegnete aber da Juana und ihr Gesicht strahlte wie dasjenige einer Rachebitin. „Ich danke vielmehr dem allmächtigen Gott, daß er mich von dem Ungeheuer, welches Baron Linden hieß und der mein Stiefbruder aus der ersten Ehe meiner Mutter war, befreit hat.“

„Ihr Stiefbruder!“ riefen alle drei, Leopold, Luise und Leuthold mit dem Tone des Schreckens, aber auch der Erleichterung.

„Ja, so ist es!“ erklärte weinend Juana und vor dem Kranken niederknieend, flüsterte sie:

„Können Sie mir nun verzeihen, Leopold!“

Von ganzem Herzen rief er und zog Juana an sein Herz.

So gingen aus schweren Prüfungen zwei glückliche Paare hervor.

— Ende —

Merks.

Die Liebe ist der Mai des Lebens, die Ehe oft der April.